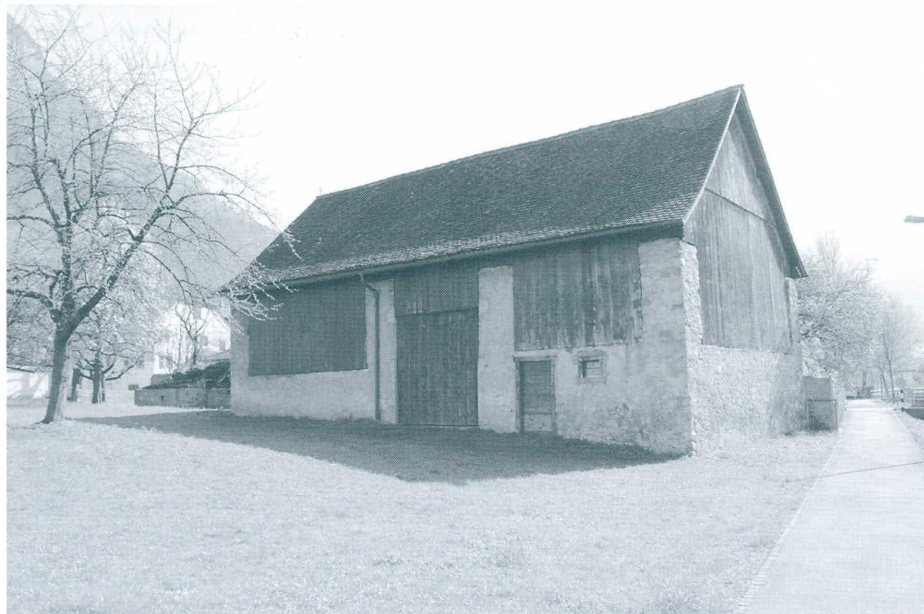


*Der alte Pfarrstall in der Egerta steht seit Oktober 1976 unter Denkmalschutz.*



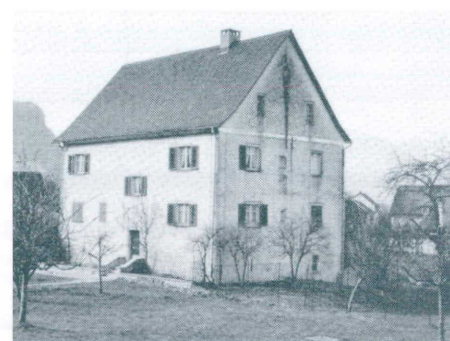
budget, Support und Existenzgewähr auf lange Sicht. Wichtig ist ausserdem ein charakteristisches, unverwechselbares Gesicht in der Museumslandschaft; das Lokale, das Besondere muss präsentiert werden. Es galt deshalb, die allgemeinen Bedingungen für ein Dorfmuseum aufzuzeigen und herauszuarbeiten, was aus geschichtlicher und gegenwärtiger Sicht für Balzers als spezifisch erscheint – und damit für ein Dorfmuseum relevant ist. Mittels einer Umfrage wurde eruiert, ob besondere Balzner Themen interessieren, welche Vorstellungen in der Dorfbevölkerung über ein Museum gehegt werden, wozu ein solches überhaupt geschaffen werden und was es anbieten soll und schliesslich, welcher Handlungsbedarf besteht.

Gemeinde und Bevölkerung haben 1996 bis 1998 ein Leitbild für Balzers erarbeitet, das zukunftsfähige Ideen beinhaltet. Eine der Möglichkeiten ist ein «Dorfmuseum», dessen Schaffung im Leitbild ausdrücklich angestrebt wird. Das Leitbild formuliert, dass es wichtig ist, die Menschen im Dorf für kulturelle Anliegen zu gewinnen, die Bevölkerung für die Bedürfnisse der Umwelt zu sensibilisieren und die «Sammlung historisch interessanter Gegenstände» aus dem Leben des Dorfes und der Bevölkerung zu zeigen. Diese Anliegen entsprechen zentral den Zielsetzungen eines zeitgemässen Museums.

### Die Sammlungen der Gemeinde

Die Gemeinde verfügt über einen Schatz an kulturgeschichtlichen Gegenständen und Informationen, dessen Bedeutung, ja dessen Existenz vielen nicht bekannt ist. Die Geschichte dieser «Sammlung historisch interessanter Gegenstände» der Gemeinde begann vor rund 35 Jahren. Am 10. Juni 1967 betraute der damalige Gemeindevorsteher Emanuel Vogt verschiedene Personen mit dem Auftrag, die «historisch interessanten Gegenstände, Bilder, Werkzeuge usw. in Balzers zu sammeln, zu registrieren und im alten Pfarrhaus aufzubewahren». Das alte Pfarrhaus, das durch einen Tausch mit dem Bischöflichen Ordinariat Chur in das Eigentum der Gemeinde gekommen war, stand damals (wie gegenwärtig) leer und war als Altersheim im Gespräch.

Hauptaufgaben der Kommission<sup>2</sup> waren die Bewahrung alten Kulturgutes «vor der Vernichtung und dem Untergang» und dessen Erhaltung für die Nachfahren. Vorerst sollten die Gegenstände an einem zentralen Ort gesammelt und fachkundig aufbewahrt werden. Wenn genügend Objekte vorhanden seien, könne man an eine Ausstellung denken. Die Kommission beabsichtigte, die Gegenstände im Haus bei St. Peter (heute: Turmhaus) unterzubringen, das die Gemeinde damals dank eines Legats erhalten hatte. Dort wollte sie ein Dorfmuseum einrichten, obwohl man, wie der Gemeinderat meinte, «auf die Bau-fälligkeit des Hauses Rücksicht nehmen (Unfallgefahr)» müsse.



*Das alte Pfarrhaus Egerta vor der Renovation 1975/76*

Damals war Paul Hofer von der ETH Zürich im Auftrag der Denkmalschutzkommission des Landes damit beschäftigt, eine Gesamtplanung für die Gebäude bei St. Peter zu entwickeln. Die Entscheidung über bauliche Massnahmen im Hinblick auf das Museum wurde deshalb vertagt.

Paul Hofer, der ein Verzeichnis der schutzwürdigen Objekte im Fürstentum Liechtenstein ausarbeitete, hatte die Gemeinde ermuntert, das St.-Peter-Ensemble zu kaufen und eine kleine, örtlich begrenzte Planung des Siedlungskernes von Mäls erstellen zu lassen. Ziel war die Bewahrung des Ensembles als geschlossenes Ganzes. Der Vorschlag sah unter anderem vor, das Pfarrhaus bei St. Peter zu erhalten, das angebaute Wohnhaus sowie den Doppelstall umzubauen und diesen «einem öffentlichen Zweck» zuzuführen. Es kam dann jedoch nicht zur Einrichtung eines Dorfmuseums im